

Sozialwissenschaftliche Schriften

Band 52

**Das bedingungslose Grundeinkommen
und die Digitalisierung der Arbeit**

Von

Lars Normann



Duncker & Humblot · Berlin

LARS NORMANN

Das bedingungslose Grundeinkommen
und die Digitalisierung der Arbeit

Sozialwissenschaftliche Schriften

Band 52

Das bedingungslose Grundeinkommen und die Digitalisierung der Arbeit

Von

Lars Normann



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: TextFormA(r)t, Daniela Weiland, Göttingen
Druck: CPI buchbücher.de GmbH, Birkach
Printed in Germany

ISSN 0935-4808

ISBN 978-3-428-18224-4 (Print)
ISBN 978-3-428-58224-2 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Für meine Familie

Vorwort

Bei dieser Buchpublikation handelt es sich um eine leicht überarbeitete Fassung einer Master Thesis des Verfassers zur Erlangung des Grades eines Masters of Business Administration (MBA) Communication & Public Affairs Leadership an der Quadriga Hochschule Berlin. Das Prüfungsverfahren konnte im September 2020 erfolgreich abgeschlossen werden.

Der Verfasser bedankt sich beim Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI) und der Bundesagentur für Arbeit (BA) für die Stipendien im Rahmen des berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiums. Der allergrößte Dank gilt meiner lieben Familie, der ich diese Arbeit widme.

Bonn, November 2020

Lars Normann

Inhaltsverzeichnis

A. Das bedingungslose Grundeinkommen und die Digitalisierung der Arbeitswelt	13
B. Unterschiedliche Modelle von Grundeinkommen	19
I. Arbeitslosengeld II („Hartz IV“)	19
II. Zwischenergebnis	26
III. Solidarisches Grundeinkommen als Brückenmodell	27
IV. Zwischenergebnis	29
V. Bedingungsloses Grundeinkommen und Varianten der praktischen Umsetzung	30
1. Thomas Straubhaar	31
2. Götz W. Werner	32
3. Digitalisierung bei Straubhaar und Werner	34
4. Zwischenergebnis	35
C. Das bedingungslose Grundeinkommen als Kompensation eines digitalisierten Arbeitsmarktes? Ausgangslage und Positionen für das Kriterium der arbeitsmarktlchen Bereitschaft zur Erwerbsarbeit	36
I. Digitalisierung der Arbeitswelt: Auswirkungen der Digitalisierung auf den deutschen Arbeitsmarkt (mitsamt einer Grundlegung aus wissenschaftlicher Sicht)	37
II. Zwischenergebnis	46
III. Wissenschaft	46
IV. Wirtschaft	50
V. Parteien	53
VI. Unterstützernetzwerke – BGE goes Twitter	55
VII. Praktische Erprobungen des BGE	59
VIII. Zwischenergebnis	62
D. Spannungsfeld Grundeinkommen im Spiegel der digitalen Transformation der Arbeitswelt	65
I. Zusammenfassung	65
II. Ergebnisse	68
III. Ausblick: (Kommunikative) Empfehlungen für ein strategisches Haus der Bundesagentur für Arbeit	70

Literatur- und Quellenverzeichnis	71
Sachregister	82

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Arbeitslosigkeit in der Arbeitslosenversicherung und Grundsicherung für Arbeitsuchende, Deutschland, April 2005 bis Oktober 2019 (saisonbereinigte Werte); in Millionen.	21
Abb. 2: Langzeitarbeitslosigkeit, Deutschland, 2000 bis 2019; in Millionen.	22
Abb. 3: Digitalisierung im Spiegel der Jahrzehnte.	36
Abb. 4: Kulturdimensionen nach Geert Hofstede. USA und Deutschland im Vergleich.	37
Abb. 5: Substituierbarkeitspotenzial nach Anforderungsniveau.	40
Abb. 6: Substituierbarkeitspotential nach Berufssegmenten.	41
Abb. 7: Entwicklung der Weiterbildung in Betrieben.	44
Abb. 8: Weiterbildungsbeteiligung nach Art der Tätigkeit.	44
Abb. 9: Synoptische Darstellung von Wirtschaftsakteuren zum BGE.	51
Abb. 10: Aktivste und einflussreichste Twitterer.	56
Abb. 11: Twitternetwork-Cloud.	56
Abb. 12: Twitterhashtag-Cloud.	57
Abb. 13: Vorläufige Ergebnisse des finnischen Grundeinkommensexperiments	62
Abb. 14: Endgültige Ergebnisse des finnischen Grundeinkommensexperiments.	63

Abkürzungsverzeichnis

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
AGH	Arbeitsgelegenheit
ALG	Arbeitslosengeld
BA	Bundesagentur für Arbeit
BDA	Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeber
BGE	Bedingungsloses Grundeinkommen
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
DIW	DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
forsa	forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
GWS	Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
ifo Institut	Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
IW	Institut der deutschen Wirtschaft Köln
IZA	Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, Bonn
KMU	Klein- und mittelständische Unternehmen
QCG	Qualifizierungschancengesetz
SGB	Sozialgesetzbuch
SGE	Solidarisches Grundeinkommen

„Menschen die Chance auf Arbeit zu vermitteln, ist nicht nur ökonomisch, sondern auch psychologisch geboten. Es ist darüber hinaus auch ethisch geboten, weil es um Würde geht.“

(Rainer Hank, 2019)

A. Das bedingungslose Grundeinkommen und die Digitalisierung der Arbeitswelt

Das bedingungslose Grundeinkommen (BGE) ist eins der vieldiskutiertesten und zugleich auch eins der schillerndsten Themen, das im Zusammenhang mit der sozialen Sicherung geführt wird. Dabei besitzt das BGE bereits eine lange – ideengeschichtliche – Entwicklungsgeschichte, welche bis ins 16. Jahrhundert zu Thomas Morus zurückreicht. Die uns gegenwärtige Konzeption stammt als Sozialreform aus dem 19. Jahrhundert und taucht in Wellen im 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts immer wieder auf der (politischen) Agenda auf.

Das alleine reicht als Motivation für eine jahrelange Beschäftigung mit einem bestimmten Thema nicht aus. Das grundlegende Erkenntnisinteresse dieser Arbeit besitzt einen starken berufsbiographischen Hintergrund des Verfassers. Seit neun Jahren arbeitet der Verfasser bei der Bundesagentur für Arbeit und lernte zunächst das Grundsicherungs- und später das Versichertensystem gemäß dem Sozialgesetzbuch kennen. In unterschiedlichen Verwendungen arbeitete der Verfasser nicht nur in der Organisation, sondern auch an der Organisation und bekam so ersten Zugang zum BGE als ein Thema. Als Katalysator einer weiteren Beschäftigung mit dem BGE trat seit 2010 verstärkt die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen einer Digitalisierung der Arbeitswelt hinzu, die weitestgehend mit der Berufung zum Pressesprecher der Bundesagentur für Arbeit einherging. Spätestens ab diesem Zeitpunkt bestand der Wunsch nach einer vertieften thematischen Beschäftigung mit dem Oeuvre.

Aus der langjährigen Beschäftigung identifizierte der Autor besonders zwei Themen, die von besonderer Relevanz für das BGE insgesamt gedeutet werden können. Zum einen ein Thema, das ebenso alt ist, wie die moderne Konzeption eines BGE, nämlich die Fragen nach unerwünschten Auswirkungen eines BGE auf eine verminderte Bereitschaft zur Erwerbstätigkeit der Menschen. Verändert eine bedingungslose Überweisung des Staates an alle arbeitsfähigen Bürger die Motivation der Menschen, sich eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit zu suchen? Was macht es mit einem Menschen, der womöglich dann nicht mehr arbeiten muss?

Und zum anderen die Diskussionen um die Auswirkungen der digitalen Transformation der Arbeitswelt, die auch das BGE wieder auf die Agenda beförderten und zwar nicht parallel, sondern zum großen Teil thematisch verknüpft. Weil viele Akteure Anfang des letzten Jahrzehnts apokalyptisch erneut von einem Ende der

Arbeit durch den Computer ausgingen, sahen viele in einem BGE das rettende Ufer, viele sogar die einzige Möglichkeit, den sozialen Frieden nach einer rein disruptiven „digitalen Revolution“ zu sichern. Gerade zu Beginn des letzten Jahrzehnts mäanderte die Diskussion zwischen ideologischen Positionen und einer zum Teil reißerischen Medienberichterstattung.

Aus diesen Erfahrungen und Beobachtungen ergibt sich die zentrale Hauptthese der vorliegenden Arbeit und damit auch ihr Untersuchungsziel:

Die aktuelle Forderung von Teilen der (Digital-)Wirtschaft et al. nach Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens entfaltet auf das Kriterium der arbeitsmarktlichen Erwerbsmotivation in Zukunft keine Wirkung. Das arbeitsmarktliche Digitalisierungssaldo der Beschäftigung wird, unter der Voraussetzung einer breit angelegten digitalen Weiterbildung und Qualifikation der erwerbsfähigen Bevölkerung für Deutschland, sich nahezu ausgeglichen entwickeln. Deshalb und auch vor dem Hintergrund allgemeiner Gerechtigkeitserwägungen¹ ist ein BGE als Alternative zu einem Sozialstaat mit einem aktivierenden Arbeitsmarkt, der ein starkes Anreizsystem beinhaltet, abzulehnen.

Mit dieser These wird das Thema der vorliegenden Publikation auf der einen Seite auf den Punkt gebracht, auf der anderen Seite zeitlich und räumlich eingegrenzt. Eine Darstellung des großen Teilbereichs der Finanzierung und der Höhe eines BGE bleibt ausgespart.

Aus der Beschäftigung in und mit dem Grundsicherungssystem entspringt es für den Verfasser einer zwingenden Logik zu ermitteln, welcher maßgebliche Unterschied zwischen dem Status quo und einer möglichen, aber nicht unbedingt zwingenden Alternative liegt. Somit stellt sich die Frage nach dem Anreizsystem des Arbeitslosengelds II. In diesem Zusammenhang muss auch bedacht werden, wie die soziale Sicherung vor dem Arbeitslosengeld II organisiert war und welche Auswirkungen in einem ex post-Vergleich festzustellen sind. Eventuell könnte dieser Vergleich einen Lackmustest für das BGE darstellen und einen Modellversuch zu den Auswirkungen eines BGE überflüssig machen, weil man sich erst 2005 von einem gescheiterten Grundsicherungssystem ohne Nachhaltung von Bedingungen verabschiedet hat.

Stellvertretend für die vielen Alternativmodelle, die strenggenommen zumeist auch keine reinen BGE-Modelle darstellen, da sie sich im Kriterium der Bedingungslosigkeit unterscheiden, wird zurzeit in Berlin ein Modellversuch mit einem sogenannten „Solidarischen Grundeinkommen“ durchgeführt. Für das BGE erscheint dieser Modellversuch von Relevanz zu sein, denn es könnten zum einen Erkenntnisse zur Motivation der Teilnehmer analysiert werden oder es könnte sich zum anderen bei diesem Modell um ein Brückenmodell zwischen Arbeitslosengeld II und einem bedingungslosen Grundeinkommen handeln.

¹ Und aus weiteren Gründen, die in dieser Publikation thematisiert werden.

Eine Beschäftigung mit dem BGE im deutschsprachigen Raum kommt ohne eine Analyse der herausragenden Vertreter nicht aus. Der Verfasser konzentriert sich in dieser Publikation auf zwei Akteure, um die oben genannte These mit den Arbeiten von Thomas Straubhaar und Götz W. Werner zu spiegeln.

Auch wenn in den bereits skizzierten Teilthemen die Frage nach dem Begründungszusammenhang der Digitalisierung immer schon mitgedacht und auch gestreift wurde, kann eine Arbeit zur Digitalisierung der Arbeit nicht ohne eine wissenschaftliche Grundlegung, die zum Teil mit dem BGE stark verschrankt geführt wird, zum Oeuvre auskommen. Erst dann können Gründe dafür gesucht werden, warum überhaupt ein Zusammenhang zwischen Digitalisierung der Arbeit und einem BGE existieren soll. Fraglich ist auch der Einfluss der Digitalisierungsdebatte auf das Kriterium der Motivation zur Erwerbsarbeit und ob und wie dieser Zusammenhang in den etablierten Konzepten und neueren internationalen Modellversuchen eine Rolle spielt.

Am Ende bleibt die alles überragende Frage, welches Menschenbild bei den Befürwortern eines BGE einhergeht und ob bzw. wie sich mögliche Auswirkungen auf das Erwerbsleben darstellen und gegebenenfalls von der Gesellschaft akzeptiert werden würden oder müssten. Verträgt sich das BGE als Form der sozialen Sicherung mit der „Sozialen Marktwirtschaft“ oder stellt das BGE die Brücke zu einem anderen Gesellschafts- und Wirtschaftssystem dar? Besteht das BGE den Verwirklichungs- und Realitätscheck – oder verbleibt es in der Mottenkiste von Thomas Morus? Letztendlich wird die demokratisch verfasste Gesellschaft darüber entscheiden.

Fachlich lässt sich das BGE mindestens aus philosophischer, ethischer, politischer, juristischer und ökonomischer Perspektive beleuchten. In der vorliegenden Arbeit wird hierzu kein Schwerpunkt beabsichtigt, aber alle Fachperspektiven in unterschiedlicher Tiefe tangiert. Die fachliche Herkunft des Verfassers, die Politikwissenschaft mit ihrem Multimethodenansatz ermöglichte diese Herangehensweise, die hervorragend durch den MBA-Studiengang an der Quadriga Hochschule Berlin fachlich und methodisch ergänzt werden konnte.

In der studienbegleitenden Berufstätigkeit zu einem geistes- und sozialwissenschaftlichen Magister und Promotionsstudiengang als Public Relations-Berater erstellte der Verfasser unter anderem auch Issues Management-Analysen, um die organisationale Beobachtungs- und Informationsverarbeitungsfähigkeit sicherzustellen und Unternehmen und Institutionen bei der Bewältigung von Ungewissheiten und Risiken zu unterstützen. Zentrale Leistung einer strategischen Issues Analyse ist die proaktive Identifikation und Bewertung von Issues.² Dass es sich bei dem BGE um ein strategisches Issue für die Bundesagentur für Arbeit und seinen Stakeholdern handelt, ist ohne tiefergehende Prüfung offensichtlich.³ Aus

² Zu diesem Analyseansatz finden sich fundierte Ausführungen, vgl. Röttger (2001).

³ Zu den Kriterien eines Issues, vgl. Röttger (2001a), S. 19.